Meister im Reich der Verzauberung

Hollywoods Traum-Tänzer: Zum Tode von Fred Astaire

Für ihn im rechten Augenblick eroberte sich der Tonfilm die Welt. Und er kam im rechten Augenblick, um das neue Kinogenre, das in Hollywood mit dem Tonfilm entstand, das Musical, aus der Plumpheit abgefilmter Tingeltangel-Nummern in die Höhen des reinen Schauvergnügens zu führen.

Singen konnten etliche andere auch, die damals zu frischem Ruhm kamen, und bestimmt besser, doch Fred Astaire war ein gutes Jahrzehnt lang Hollywoods einziger männlicher Tanzstar und herrschte zusammen mit Ginger Rogers, seiner Partnerin, in neun Filmen von 1933 bis 1939, unangefochten im Reich des swingenden, wirbelnden, fliegenden Glücks.

„Ginger und Fred", der späte Fellini mit seiner Film-Huldigung hat daran erinnert, waren das Traumpaar einer Dekade. Gagensummen sagen nicht viel, mehr sagt: Er bekam damals bis zu 70 000 Liebesbriefe in einem Monat.

Der Tonfilm kam auch eben recht, weil Fred Astaire, geboren 1899 in Omaha/Nebraska, 1932 am plötzlichen Ende einer ersten Karriere stand. Siebenjährig hatte er als Partner seiner älteren Schwester Adele debütiert, im Lauf der zwanziger Jahre hatten die beiden sich am Broadway und im Londoner Westend zu Revue-Ruhm emporgetanzt, er ihr so unentbehrlich wie sie ihm – doch dann verließ sie ihn, um fortan als Lady Cavendish auf einem Schloß in Irland zu leben, und er stand mit leeren Armen da. Er stürzte sich in eine Ehe, die zwanzig Jahre hielt, und griff zu, als Hollywood ihm ein keineswegs glänzendes Angebot machte.

Seinen ersten kleinen Auftritt hatte er neben Joan Crawford als Trachten-Bayer in Sepplhosen, dennoch ging es dann rasch empor. Das Kino-Musical war, als es entstand, ein billiger Trost gegen Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit, doch Astaire, der tanzende Gentleman in Frack und Zylinder, hat es zu einem Kunstvergnügen verfeinert, das seine Zeit überdauerte.

Er sei der eleganteste Tänzer unseres Jahrhunderts, hat George Balanchine einmal gesagt, und diese unvergleichliche Eleganz war ein Sieg über Handicaps. Sogar für einen Tänzer war er arg lang und dürr, und auf dünnem Hals saß ein Schädel – riesige Stirn, vorquellende Augen, eckiges Kinn –, der keinem Schönheitsideal entsprach.

Doch was ihm an maskulinem Glamour fehlte, machte er spielend wett durch seinen Charme, seine schwärmerische Romantik, seine Musikalität bis in die Zehenspitzen. Er sang klug und ohne Schmalz, was Cole Porter, George Gershwin, Jerome Kern und andere für ihn schrieben, und schien beim Singen stets schon auf dem Sprung in den Tanz, in die unwiderstehliche Verzauberung.

Fred Astaire war im Walzerrausch wie im Steptanz-Stakkato so erfindungsreich und virtuos, daß noch die kühnsten Bravournummern ganz schwerelos wirkten, dem Übermut des Augenblicks entsprungen, der reinen Lust.

Nach der Trennung von Ginger Rogers welkte Astaires Glanz dahin, trotz zwei Erfolgen mit Rita Hayworth als Partnerin, und so erklärte er 1946 den Rückzug vom Film, um sich ganz seiner Familie und seiner Leidenschaft für die Rennpferdezucht zu widmen.

Zwei Jahre später, als der junge Gene Kelly – der einzige gleichrangige Nachfolger, den Astaire je fand – sich bei Proben den Knöchel brach, sprang Astaire für ihn als Judy Garlands Partner in „Easter Parade" ein und tanzte sich so glorios an die Spitze zurück, daß eine dritte Karriere daraus wurde.



Filmstar Astaire*
Schwerelose Bravour-Nummern

Noch einmal durfte er die reife Ginger Rogers übers Musical-Parkett wirbeln und dann, weit in die fünfziger Jahre hinein, mit nun schon väterlichem Charme Hollywoods junge Blüten Cyd Charisse, Leslie Caron und Audrey Hepburn.

Noch lange hat er seinen Ruhm mit Fernseh-Shows und gelegentlichen Filmauftritten als leichtfüßiger alter Kavalier gepflegt, und auch dem Pferdesport ist er treu geblieben. Auf einem Rennplatz hat er seine letzte Liebe gefunden, eine junge Reiterin, die er vor sieben Jahren als 81jähriger heiratete.

Im Reich der Verzauberung, dessen Meister Fred Astaire war, gab es kein ernstliches Unglück und keinen Tod; sein Geschäft war das Glück, um ihn hat im Kino nie jemand geweint.

Am vergangenen Montag, kurz nach seinem 88. Geburtstag, ist Fred Astaire in Los Angeles gestorben.



Kinder-Star Astaire, Schwester (1906)
Früher Revue-Ruhm

* In „Royal Wedding" (1951).